

Corona-Hilfen: Ermittlung gegen Bank-Vorstände

BERLIN Bei der Auszahlung milliardenschwerer Corona-Hilfen für Kleinunternehmer soll es Berlin nicht genau genug genommen haben. Die Berliner Staatsanwaltschaft ermittelt gegen die beiden Vorstände und drei weitere Verantwortliche der Investitionsbank Berlin (IBB) wegen Untreue oder Beihilfe zur Untreue, wie ein Sprecher sagte. „Es gibt den Anfangsverdacht, dass bei der Vergabe der Gelder nicht für eine ausreichende Kontrolle der Anträge auf Missbrauch Sorge getragen wurde.“

Die Untreue-Ermittlungen richten sich nach IBB-Angaben auch gegen die Generalbevollmächtigten des landeseigenen Instituts. Gegen die Leitung der Compliance-Abteilung besteht der Verdacht der Beihilfe zur Untreue.

Berlin hatte zu Beginn der Corona-Krise versucht, Kleinunternehmen und Solo-Selbstständigen möglichst schnell unter die Arme zu greifen und ihre Existenz zu sichern. Antragsteller mussten nur Name, Firmenadresse, Ausweis, Steuernummer und Bankverbindung hochladen. Kontrolliert werden sollten die Ansprüche erst nach der Auszahlung.

Es gab einen großen Ansturm. Ursprünglich war der Senat von 100 bis 300 Millionen Euro ausgegangen. Schließlich gingen gut 1,8 Milliarden Euro aus Bundes- und Landesmitteln in Form von Zuschüssen raus. Insgesamt flossen bis jetzt 125,5 Millionen Euro zurück.

In den vergangenen Wochen war der IBB immer wieder vorgeworfen worden, Anträge nicht ausreichend geprüft und Hilfen zu schnell ausgezahlt zu haben. Dadurch hätten auch Betrüger abkassiert. Die Staatsanwaltschaft führt mehr als 2200 Betrugsverfahren. *dpa*

Kurz notiert

Keine Umbuchungsgebühr

FRANKFURT Die Lufthansa verzichtet in der Corona-Pandemie darauf, von ihren Kunden bei Umbuchungen zusätzliche Gebühren zu verlangen. In sämtlichen Tarifen könnten Tickets bis Jahresende mehrfach gebührenfrei auf ein anderes Datum oder ein

Von unseren Redakteuren
Jürgen Paul und Heiko Fritze

Nach schwierigen Monaten mit drastischen Umsatzeinbrüchen sieht der Dichtungsspezialist Kaco die Talsohle erreicht. „Es geht wieder langsam aufwärts“, sagt CEO (Chief Executive Officer) Johannes Helmich. Er verweist auf zahlreiche neue Aufträge, die vor allem in China, Europa und mittlerweile auch in den USA gewonnen werden konnten. „Die weltweite Ausrichtung des Unternehmens macht sich bezahlt“, sagt der Geschäftsführer, der Kaco seit 2019 führt und den Fokus auf das internationale Geschäft legt.

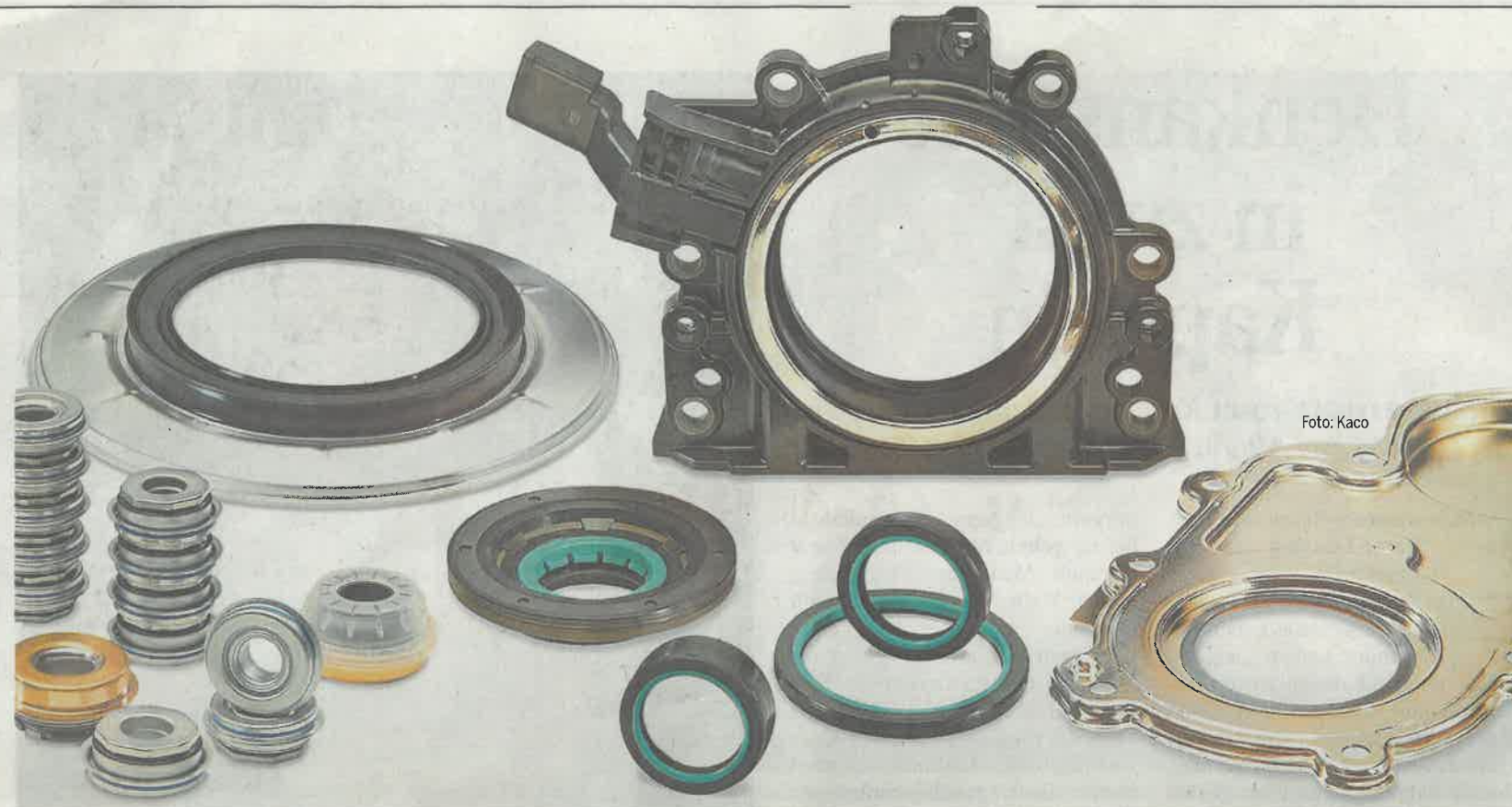
Kurzfristig helfen die neuen Aufträge, die zunehmend im Bereich der Hybrid- und Elektromobilität getätigt werden, der Traditionsfirma allerdings nicht. „Aber langfristig sichern sie das Unternehmen und die Arbeitsplätze“, sagt der Geschäftsführer. Helmich hofft darauf, dass die Automobilbranche global wie-

„Das Unternehmen steht
finanziell solide da.“

Johannes Helmich

der anspringt, um die Talsohle so schnell wie möglich zu verlassen.

Harte Monate Denn das erste Halbjahr 2020 war hart für Kaco. „Wir haben ein Umsatzdefizit in der Gruppe von rund 25 Prozent“ berichtet Helmich. Der Tiefpunkt am Stammsitz in Kirchartd sei im Mai erreicht worden, als 50 Prozent des Umsatzes fehlten. Für das Gesamtjahr rechnet er mit einem Umsatz von etwa 180 Millionen Euro nach 225 Millionen im Jahr zuvor. Auch für das kommende Jahr zeichne sich keine Besserung ab. „Ich gehe für 2021 erneut von einem Umsatzrückgang in Höhe von 20 Prozent entgegen der Planung aus“, sagt der Geschäftsführer. Der Gruppenumsatz werde dann bei etwa 210 Millionen Euro liegen. Erst 2022/23 erwartet



Der Blick richtet sich nach vorne

KIRCHARDT *Wie der Dichtungshersteller Kaco durch die Corona-Krise kommt*

er eine Besserung. Hauptproblem sei die schwache Nachfrage in Europa. „In China haben sich die Wirtschaft und die Nachfrage deutlich erholt. Die Auftragslage liegt auf Plan, und auch die USA erholen sich zunehmend“, sagt Helmich.

Angesichts der Rückgänge musste die Geschäftsführung, zu der auch Richard Ongherth gehört, reagieren. Mitte März wurde Kurzarbeit eingeführt, die auch jetzt noch Bestand hat – allerdings auf niedrigerem Niveau. Auch beim Personal gab es Einschnitte. „Wir haben uns auftragsbedingt in Kirchartd von rund 40 Leiharbeitern getrennt und haben einige Zeitverträge auslaufen lassen“, berichtet Helmich. Es gibt auch Angebote zu Aufhebungsverträgen sowie Vereinbarungen über Altersteilzeit. Aktuell beschäftigt Kaco gut 570 Mitarbeiter in Kirchartd, in der Gruppe sind es 1800. Betriebsbedingte Kündigungen werde es nicht geben, sagt der Geschäftsführer mit Blick auf den bis Ende 2023 laufenden Beschäfti-

gungssicherungsvertrag. Am Standort in Österreich setzte Kaco auch auf Kurzarbeit, in Ungarn trennte man sich von Leiharbeitern.

Der Blick nach vorne fällt trotz der schwierigen Situation zuversichtlich aus. „Das Unternehmen steht finanziell solide da“, betont Helmich. Zudem sei Kaco produktseitig breit aufgestellt, weil die Dichtungen sowohl in Verbrennungsmotoren zum Einsatz kommen als auch in Hybrid- und Elektrofahrzeugen.

Bewegte Firmengeschichte

Kaco blickt auf mehr als 100 Jahre Firmengeschichte in der Region zurück: Das Unternehmen wurde 1914 in Heilbronn von Gustav Bach als Kupfer-Asbest-Company gegründet, eben Kaco. Bis 1992 gehörte es den Familien Bach und Heinrich, wurde dann aber von der brasilianischen Sabo-Gruppe übernommen. Diese gab 80 Prozent der Anteile 2014 an die chinesische Zhongding-Gruppe weiter. Im vergangenen

„Das Interesse unserer Kunden an den Zukunftstechnologien ist groß“, sagt Helmich, der die Internationalisierung weiter vorantreiben will. Großes Potenzial hat er in den USA ausgemacht. Daher hat Kaco im vergangenen September einen Entwicklungs- und Vertriebsstandort in der Nähe von Detroit eröffnet. Auch in China erwartet sich der Geschäftsführer weiteres Wachstum.

Mit der chinesischen Mutter Zhongding zeigen sich Helmich und

Ongherth sehr zufrieden. „Das Vertrauen der Eigentümer ist da“, betonen sie. Kaco habe den Neubau eigenfinanziert, ohne Finanzspritze aus China. Aufgrund der Krise hat die Mutter die Umsatzerwartungen an Kaco heruntergeschraubt. „Aber es wird erwartet, dass wir das Unternehmen fit für die Zukunft und die neuen Technologien machen“, erläutert Helmich. „Das tun wir.“

Unterstützung Der Betriebsrat stützt den Kurs der Führung. Sie informiere regelmäßig über den aktuellen Stand. „Das ist wichtig“, meint der Betriebsratsvorsitzende Bernd David. „Die Leute müssen mitgenommen werden.“ Zufrieden ist er auch mit der Zusammenarbeit mit den chinesischen Eignern. „Das klappt hervorragend.“ Bei Zhongding gebe es großes Verständnis für die derzeitige Lage – man wisse ja, wo Corona herkomme. Verhältnisse wie bei Fuyao in Leingarten seien bei Kaco undenkbar. David: „Wir sind tarifgebunden.“

Jahr übernahm Zhongding auch die restlichen 20 Prozent von Sabo und ist nun alleiniger Eigentümer von Kaco. Das Unternehmen ist seit 2018 in Kirchartd ansässig, die Standorte Heilbronn und Talheim wurden aufgegeben. Die Kaco-Gruppe beschäftigt an den Standorten in Deutschland, Österreich, Ungarn, USA und China aktuell rund 1800 Mitarbeiter und kam zuletzt auf 225 Millionen Euro Umsatz. *frz/jüp*